Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Lehrer-Zeitung
1907

50 (14.12.1907)

Visual Library

Armbruster, Lehrer,

Nr. 50. Samstag, 14. Dezember 1907. 2. Jahrgang.

Badische Lehrerzeitung

Zeitschrift zur Förderung der Erziehung, der Schule und des Lehrerstandes.

Amtliches Veröffentlichungsblatt des Kathol. Lehrerverbandes d. D. R., Landesverein Baden.

Erscheint jeden Samstag. Bezugspreis: Vierteljährlich 2 Mark inklusive Postgebühren. Anzeigen: Die einspalt. Petitzeile 15 Pf.

Verantwortliche Redaktion: Wilh. Aug. Berberich, Karlsruhe Winterstraße 51.

Alle Mitteilungen und Einsendungen an die Redaktion. Anzeigen an die Druckerei Unitas in Bühl (Baden).

J. Die Verbindung des Unterrichts mit der religiös-sittlichen Erziehung.

In der Gemeinde N. ist folgendes Ereignis vorgekommen. Der Lehrer des Ortes ging eben durch die Straße auf das Rathaus, um der Ortsschulratssitzung beizuwohnen. Da kommt ein Bauer auf ihn zugeschritten und sagt: Herr Lehrer, Sie entschuldigen, wenn ich Sie auf der Straße anrede, aber ich muß Ihnen etwas anzeigen. Eben komme ich vom Unterdorf und habe mit ansehen müssen, wie mehrere größere Schulkinder den alten, gebrechlichen „Hanspeter" verlachten und ihren Unfug mit ihm trieben. Ich habe es ihnen verwiesen, aber ein höhnisches Lachen war ihre Antwort auch mir gegenüber. Seien Sie so gut und strafen Sie diese Kinder doch recht ab für solche Unart, der alte Mann ist ja zu bedauern, er ist vor der ausgelassenen Jugend bald nirgends mehr sicher, die Jugend kennt bald keine Achtung mehr vor dem Alter. Lieber Mann, gibt der Lehrer dem Bauern zur Antwort, das geht mich nichts an, ich bin nicht da, euch eure Kinder zu erziehen, ich bin nur da, sie zu unterrichten, was sie außer der Schulzeit treiben, das kümmert mich nichts.

Dieser Herr hat seine Stellung als Lehrer gänzlich mißkannt; der Lehrer ist nicht bloß Lehrer, er ist ebenso Erzieher; er soll nicht bloß unterrichten, sondern soll ebenso auch erziehen. Die wesentlichste Aufgabe der Schule ist, den jungen Menschen einerseits zu unterrichten, mit den für das Leben notwendigen Kenntnissen auszustatten, andererseits aber auch zu guten Christen, guten Bürgern, zu gesitteten, brauchbaren Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft heranzubilden. Das erwarten sowohl die Eltern, welche ihre Kinder der Schule anvertrauen als der Staat, der soviel zur Erhaltung und Hebung der Schule beiträgt. Diese Aufgabe kann aber nur gelöst werden, wenn Unterricht und Erziehung miteinander innig verbunden werden und zwar muß die Erziehung eine religiöse sein und muß der Lehrer voll und ganz von dem Bewußtsein getragen sein, ich bin nicht nur Lehrer, sondern ebenso Erzieher und muß in dieser Beziehung mit Eltern und Geistlichen Hand in Hand gehen.

An vielen Schulen, besonders in Städten, ist in den untern Schulklassen der religiöse Unterricht ganz in die Hände des Lehrers gelegt, in den höheren Klassen aber überall wenigstens geteilt zwischen Lehrer und Geistlichen in der Weise, daß dem Lehrer der biblische, dem Geistlichen der Katechismusunterricht zugeteilt ist. So nun hat der Lehrer ein großes Feld, auf dem er nicht nur für christlichen Unterricht sondern ebenso auch für christliche Erziehung sich betätigen kann.

Die Stellung, die ein Lehrer an der Volksschule einnimmt, ist darum eminent wichtig und zugleich eminent verantwortungsvoll. Sie ist eminent wichtig, denn die Volksschule legt gleichsam das Fundament für alles spätere Wissen, sie ist die Vorbedingung für späteres Studium. Sie ist aber auch sehr verantwortungsvoll. Die guten wie die schlimmen Charakterzüge in erwachsenen Menschen datieren in der Regel zurück bis auf die Schulbank, je nachdem das Kind unter dem mitwirkenden Einfluß des Lehrers auf gute oder schlimme Bahn gelenkt wurde. Das was der Mensch als Kind in der Schule in seinen Geist aufnimmt, drückt sich ihm gewöhnlich unvergeßlich wie in weiches Wachs ein und bleibt, das Gute wie das Schlimme. Der Einfluß, den ein Lehrer an der Volksschule ausübt, ist ungleich größer als der Einfluß, den ein Hochschullehrer auf seine Zuhörer hat. Ein Hochschullehrer muß schon eine Celebrität sein, um als Autorität zu gelten bei seinen Zuhörern, beim Kind aber ist jeder Lehrer von sittlich-religiösem Charakter Autorität, und wenn es in einer strittigen Sache sich darauf berufen kann: der Lehrer hat es gesagt, so fühlt es sich als Sieger. Alles, was der Lehrer sagt, das hat Wert in den Augen des Kindes, es nimmt es hin als ausgemachte Wahrheit. Man kann darum sagen, wer die Schule hat, dem gehört die Zukunft. Liegt die Leitung in den Händen guter Lehrer, die ihr Ansehen und ihren Einfluß in christlichem Geiste geltend machen, so darf einem um die Zukunft nicht bange sein. Dieser große Einfluß des Lehrers auf den Geist der Zeit wird allgemein anerkannt, und weil man die Schule entchristlichen will und an Stelle der christlichen Weltanschauung eine materialistisch heidnische Weltanschauung setzen will, darum der Kampf gegen einen katholischen Lehrerverein, der solch gottlosem Unterfangen hemmend in den Weg tritt und sich seiner Stellung als Erzieher der Jugend im Geist des Christentums bewußt ist. Mag der antichristliche Zeitgeist auch noch sehr überall eindringen wollen, wenn der Lehrer an der Volksschule positiv christlich gläubig ist und nicht nur unterrichtet, sondern zugleich die ihm anvertraute Schule in christlichem Geiste lenkt und leitet und christliche Zucht übt und lehrt, da wird die moderne, dem Christentum feindliche Weltanschauung nicht leicht Wurzeln schlagen können. Den Aposteln hat der göttliche Heiland gesagt: „Ihr seid das Salz der Erde." Damit meint er: wie das Salz die Speisen durchdringt und sie erhält und wohlschmeckend macht, so sollt ihr durch Verkündigung der christlichen Lehre die Menschheit mit christlichem Geiste durchdringen. Dieses Wort gilt auch von jedem Lehrer. Bei uns hat der Lehrer vom Bischof, also von der Kirche, die admissio, den Auftrag oder die Sendung, in der Schule den christlichen Unterricht wenigstens in der Bibel zu erteilen und den Samen der christlichen Lehre und Wahrheit in die jungen Kinderherzen auszustreuen. So ist der Lehrer auch ein Salz der Erde, von dem aus der gute Geist in die jungen Kinderherzen überfließen soll. Wahrlich, ein hoher Beruf! Und ein Lehrer, der in christlichem Geist

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

in der Schule wirkt und für ein christliches Leben die Kinder erzieht, in welch hoher Achtung steht er im Volke und mit welcher Liebe und Wertschätzung wird von ihm geredet und wie bleibt er unvergeßlich in der Erinnerung all derer, die er ehemals unterrichtet und für das Gute erzogen! Und wie groß ist sein Lohn vor Gott! Von dem Lehrer, der die ihm anvertrauten Kinder nicht nur unterrichtet, sondern zugleich für das christliche Leben erzogen, gilt auch das Wort der Schrift: „Diejenigen aber, welche viele in der Gerechtigkeit unterrichtet, werden leuchten wie Sterne immer und ewig."

Da bei uns in Baden die Lehrer einen ganz wesentlichen Anteil am religiösen Unterricht haben, nämlich den ganzen Bibelunterricht und in den unteren Klassen oft nebst Bibel auch noch den Katechismus, so ist der Einfluß des Lehrers in der Schule ungleich größer als selbst der des Geistlichen. Der Geistliche hat die Kinder nur in den ihm zugewiesenen Religionsstunden um sich, der Letztere aber hat sie auch in den sonstigen Unterrichtsstunden um und unter sich und kann darum erzieherisch mehr wirken als selbst der Geistliche. Doch ziehen wir zunächst nur die dem Lehrer zugewiesenen Religionsstunden inbetracht und geben wir im folgenden einige Winke, wie gerade im biblischen Unterricht der Lehrer seine pädagogischen Kenntnisse verwerten und praktizieren soll. (Schluß folgt.)

Psychologisch-didaktische Würdigung des Prinzips der Selbsttätigkeit.

Von F. Weigl-München.

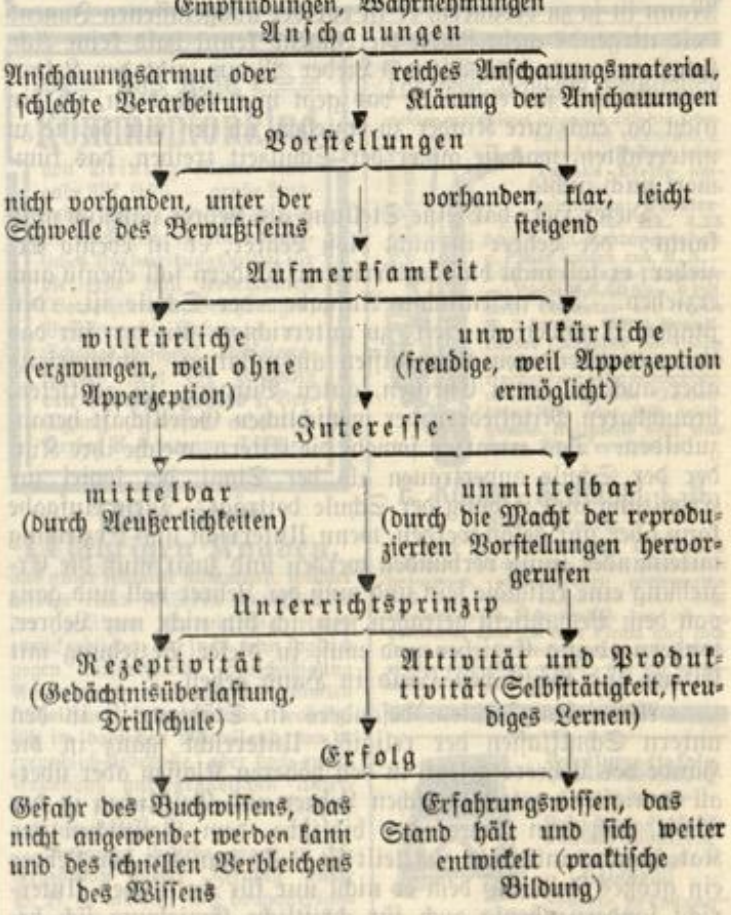
Im innern Betrieb der Schule von heute, in der methodischen Art und Weise des Schaffens gehen große Revolutionen vor sich. Was von den großen organisatorischen Maßnahmen gilt, daß dort nicht Schulreform sondern Schulrevolution, nicht Schulfortschritt sondern Schulumsturz gepredigt wird, gilt auch für die methodische Arbeit. Eines der Schlagwörter, das man da unter die breitesten Kreise der Lehrerschaft wirft, selbst unter junge Leute, denen doch noch die abgeklärte Ruhe des ausgereiften Mannes fehlt, ist das: Produktivität, Selbsttätigkeit in der Schule!

Treffend hat Schulrat Kleinschmidt in seinem Buche „Die Uebung im Unterricht" (Leipzig, Brandstetter 1906) kürzlich die Art und Weise charakterisiert, in der solche Schlagworte aufgenommen werden. Er schreibt dort (S. 3) folgendes: „Befremdlich ist ein gewisser Fanatismus für das Neue, der unserer Zeit entschieden anhaftet. Alle Besonnenheit und Ruhe geht den schroffsten Anhängern dieser Neuerungssucht verloren; das bewährte Alte behandeln sie verächtlich, wenn sie etwas eben erst Aufgekommenes an dessen Stelle setzen zu können glauben. Kaum ist eine einigermaßen vernünftig klingende Idee hübsch aufgeputzt ausgesprochen worden, kaum eine überraschende Entdeckung oder Erfindung verkündigt, da finden sich auch schon Gläubige, die mit Eifer für die große Neuigkeit in die Lärmtrompete stoßen und mit der Glut eines Islamiten für sie streiten. Wer da besonnen zu zaudern und zu prüfen wagt, wer gar ernste Zweifel und Bedenken ausspricht, der wird als Reaktionär, als Feind des Fortschritts verschrien, oder mit bedauerndem Lächeln betrachtet. Und doch ist nicht alles Neue gut, wie auch nicht alles Alte ohne Mängel ist. Drum soll auch in bezug auf die Errungenschaften der Neuzeit des Apostels Wort gelten: „Prüfet alles, und das Beste behaltet!" Dieser Schlußsatz trifft das Richtige. Auch den modernen Schlagwörtern ist ein guter Kern inne und auch für die neuerdings oft so einseitig betonte Produktivität gilt dieses. Den guten Kern nun durch eine psychologisch-didaktische Abwägung herauszuschälen, soll im Folgenden versucht werden.

Vor allem möchte ich nun noch betonen, daß es nicht an dem ist, als ob die Forderung der Selbsttätigkeit absolut neu wäre. Willmann hat in seiner „Didaktik als Bildungslehre", die ja in so trefflicher Weise für alle didaktischen Fragen die Beziehung zu den früheren Zeiten knüpft, nachgewiesen, wie das Prinzip der Selbsttätigkeit schon Geltung hatte im alten griechischen Bildungsideal. Willmann weist hin auf den sinnigen Vergleich, der drei Arten von Studien den drei ersten Zeitaltern bei Hesiod entsprechen läßt: golden ist der Wissenserwerb derer, die anderen geben, ohne selbst empfangen zu haben (die also selbstätig schaffend, produktiv waren) silbern derjenige solcher, die Empfangenes wiedergeben, ehern derer, die empfangen haben aber nicht wiedergeben.[1]) Ebenso zeigt Willmann, wie die Selbsttätigkeit auch in der mittelalterlichen Bildungsarbeit, selbst in der zu Unrecht oft so sehr verlästerten scholastischen Periode ihre Stelle fand. Er faßt sein Urteil diesbezüglich dahin zusammen: „In der scholastischen Periode war man, wie die versifizierten Schulbücher und die zahlreichen Gedächtnisverse zeigen, auf Erleichterung der Schüler einigermaßen bedacht; auch Veranschaulichungsmittel fehlen nicht, wie z. B. des Erkantors Peter in Paris, der die Geschichte des alten Testamentes für die Schüler in Form von Bäumen (wohl Stammbäumen) aufzeichnete; auch kann man nicht sagen, daß der Unterricht den Schüler schlechthin passiv machte: die scholastischen Uebungen in der Determination (d. i. Definition), der Disputation und dem Vortrage des Gelernten nahmen die Selbsttätigkeit in hohem Grade in Anspruch.[2])

Wir sehen also durchaus neu ist das Prinzip im modernen Schulunterricht nicht, womit allerdings nicht bestritten wird, daß die stärkere Berücksichtigung, ja vielleicht sogar übertriebene Betonung der neueren Methodik eigen ist.

Wollen wir nun das Prinzip der Selbsttätigkeit von der psychologischen Seite aus erfassen, so müssen wir auf die Elemente geistigen Lebens auf Empfindungen und Wahrnehmungen zurückgehen. Ich habe anderwärts versucht, zur klareren Anschauung ein diesbezügliches Schema aufzustellen und will dies auch hier wiedergeben.



[1]) Willmann a. a. O. Bd. I. S. 174.
[2]) Ebenda S. 296.
[3]) Vgl. Heft 14 meiner „Pädagog. Zeitfragen": „Selbsttätigkeit im Volksschulunterricht". (Münster, Höfling 8° 54 S. 80 Pfg.)

Dieses Schema dürfte die psychologische Seite des Prinzips der Selbsttätigkeit bei rein geistiger Arbeit am einfachsten beleuchten. Es wird hier vor allem klar zur Erkenntnis, welch groß Bedeutung einem umfassenden Anschauungskreis zukommt. Für fruchtbaren Unterricht, wo er in der rechtsstehenden Reihe charakterisiert ist, bildet er die wesentliche Grundlage. Bedingt wird ja durch ihn Umfang und Inhalt des Vorstellungskreises. Anschauungsarmut hat auch Vorstellungsarmut im Gefolge und schlecht verarbeitete Anschauungen geben Vorstellungen ab, die gerne unter der Schwelle des Bewußtseins bleiben. Anschauungsreichtum andererseits hat aber auch einen inhaltreichen Vorstellungskreis zur Folge, und sind die Anschauungen geklärt worden, was besonders durch Betätigung möglichst aller Sinne beim Erwerb der Anschauung geschieht, so entstehen damit klare Vorstellungen, die jederzeit leicht steigen und im Unterricht die unwillkürliche Aufmerksamkeit wachrufen, damit wiederum unmittelbares Interesse erregend. Die unwillkürliche Aufmerksamkeit ist ja davon abhängig, wie dem Neuen, das gefunden oder geboten werden soll, alte Vorstellungen entgegenkommen, wie die Möglichkeit des Anknüpfens an das Vorhandene geschaffen ist, wie die Apperzeption vor sich gehen kann. Altmeister Willmann umschreibt in klarer Weise die Apperzeption also, sie sei „das mittels reproduzierter Vorstellungen vollzogene Ergreifen eines geistigen Inhalts." Diese Definition zeigt uns gleichzeitig, wie ein Unterricht, der auf klaren Apperzeptionen sich aufbaut, unwillkürliche Aufmerksamkeit hervorruft, indem er im Geiste des Schülers die Schaffung einer ununterbrochenen Kette oder Reihe zusammenhängender Einsicht veranlaßt, während ein Unterricht, der auf die vorauszusetzenden Vorstellungen zur Anknüpfung, auf die Apperzeptionen verzichten muß, unzusammenhängenden und deshalb unbefriedigenden Geistesinhalt vermittelt. Die Aufmerksamkeit muß im letzteren Falle dabei auch erzwungen erhalten werden, dem Druck der Schuldisziplin oder dem Selbstbefehl etwas zu lernen folgend, während im ersteren Falle freudige Aufmerksamkeit sich einstellt, die dem organischen Ausbau des geistigen Werdens mit Spannung entgegensieht.

Ebenso ist es mit dem Interesse. Mit der unmittelbaren Aufmerksamkeit stellt sich unmittelbares Interesse ein, hervorgerufen durch das Verlangen, die Vorstellungskreise zu erweitern; mit der mittelbaren Aufmerksamkeit ist aber auch nur mittelbares Interesse gegeben: das Bestreben, eine gute Qualifikation zu erhalten, Nützliches zu lernen, vor Strafe bewahrt zu bleiben, sind die einzigen Triebfedern für die Lernarbeit.

Als Unterrichtsprinzip ergibt sich nun je nach der stärkeren oder schwächeren Betonung der einen oder anderen Art von Aufmerksamkeit und Interesse entweder Aktivität oder Rezeptivität. Wer nur mit dem mittelbaren Interesse arbeitet, verurteilt den Schüler zur Rezeptivität; wer unwillkürliche Aufmerksamkeit und unmittelbares Interesse weckt, hat Aktivität im Schüler hervorgerufen, er weckt die Produktivität, er beachtet das Prinzip des Selbstätigkeit.

(Fortsetzung folgt.)

Pädagogische Rundschau.

Baden.

Karlsruhe. Im Landtag ist folgende Interpellation der Abgg. Neuhaus (Ztr.) und Genossen eingegangen:

„Ist der Großh. Regierung bekannt, daß die Einführung des neuen Unterrichtsplanes für die Volksschulen, insbesondere die Vermehrung der Unterrichtsstunden, die Zusammenlegung mehrerer Klassen beim Unterricht und die in § 14 einheitlich für das ganze Land und ohne Berücksichtigung der in verschiedenen Gegenden besonders gelagerten Verhältnisse erfolgte Regelung des Beginns des nachmittägigen Unterrichts in vielen Gemeinden des Landes zu großen Unzuträglichkeiten geführt und bei der Bevölkerung Verstimmung und Unzufriedenheit hervorgerufen hat

Ist die Großh. Regierung bereit, den laut gewordenen Beschwerden Rechnungen zu tragen und was gedenkt sie in dieser Richtung zu tun?

Vom Landtag. In der Zweiten Kammer wurde folgender Antrag der Abgg. Burckardt (natl.), Neuwirth (natl.) und Gen. eingebracht:

„Die Kammer wolle die Regierung ersuchen, daß 1. die Mehrkosten für die Ueberstunden an den Volksschulen auf die Staatskasse übernommen werden; 2. bei den Ueberstunden mehr auf die Verhältnisse der Gemeinden Rücksicht genommen wird; 3. die Rückzahlung der von den Gemeinden geleisteten Kosten für Ueberstunden in beschleunigter Weise erfolgt."

— **Herr Geh. Hofrat Dr. Weygold** ist, wie man uns mitteilt, zur Zeit an einem Leberleiden erkrankt und befindet sich in Heidelberg.

Karlsruhe. Im Verein Volkshygiene sprach Herr Dr. Paull über das Thema: „Nervosität bei Schulkindern und Erziehungsfragen". Der Laie versteht unter Nervosität fast jede krankhafte Veränderung des Nervensystems, während für die Wissenschaft nur die Krankheitsbilder der Nervosität im engeren Sinne, die Neurasthenie und Hysterie in Betracht kommen. Die Anlage zu diesen Erkrankungen ist dem Menschen angeboren, sie ist mit unserer Kultur entstanden. Die vielen tausend und Millionen Sinneseindrücke, welche das Hasten und Jagen des modernen Erwerbslebens bedingt, haben die Leistungs- und Anpassungsfähigkeit des Nervensystems im Laufe der Generation vermindert. Die Wissenschaft spricht daher von nervöser Veranlagung, von nervöser Diathese. Auf dieser nervösen Diathese erwachsen die drei Krankheitsbilder, deren Symtome vom Vortragenden eingehend geschildert wurden. Bei Kindern kommen diese voll ausgebildeten Krankheiten fast niemals vor. Es handelt sich bei ihnen immer nur um die Veranlagung dazu, um die nervöse Diathese. Eine Reihe von Symtomen, die eine eingehende Besprechung erfuhren, zeigen schon im Schulalter mit Deutlichkeit das Vorhandensein dieser nervösen Veranlagung. Nervöse Kinder müssen anders erzogen werden, als gesunde. Die Vorbedingung dazu ist die Erkenntnis der Nervosität. Eine Reihe von Unarten des Kndes sind auf die nervöse Diathese direkt zurückzuführen und dürfen daher nicht den Grund zu körperlicher Züchtigung abgeben. Besondere Aufmerksamkeit erfordert die Zeit des beginnenden Sexualtriebes für Kinder. Nervöse Kinder sind den Gefahren der geschlechtlichen Verirrungen mehr ausgesetzt, als gesunde. Die Beschäftigung in und mit der Natur hat sich von jeher als mächtigster Faktor in der Bekämpfung der Kindernervosität erwiesen. Deshalb sollten nervöse Kinder angehalten werden, möglichst viel im Freien sich aufzuhalten, Sport zu treiben und zu turnen. Die Abhärtung sollte bei nervösen Kindern systematisch betrieben werden. Das souveräne Abhärtungsmittel ist das kalte Wasser. (Bad. Beob.)

Zum Gehaltstarif. Die Regierung beabsichtigt, die Gehaltstarifrevision erst am 1. Juli 1908 in Kraft treten zu lassen. Die zweite Kammer drängt jedoch darauf, daß der 1. Januar 1908 rückwirkend als Termin gesetzt werde. — Auf der Landesversammlung der badischen Nationalliberalen in Lahr bildete, wie das „Neue Mannheimer Volksblatt" berichtet, Punkt 2 der Tagesordnung die „Revision des Gehaltstarifs". Der Antrag der Fraktion besagt u. a.: Die natl. Kammerfraktion soll ersucht werden, dahin zu wirken, daß die Revision den Lebensmittel- und Wohnungspreisen Rechnung trage und Uebergangsbestimmungen berücksichtige. Auch die Bezüge der nichtetatmäßigen Beamten und des vertragsmäßig angestellten Personals sollen entsprechend aufgebessert werden. Die finanzielle Wirkung dieser Maßnahmen soll auf den Beginn der Budgetperiode 1908/09 zurückdatiert werden. Paragraph 37 des Beamtengesetzes soll in dem Sinne geändert werden, daß nicht nur die im Beamtenverhältnis verbrachten Dienstjahre, sondern auch die im staatlichen Arbeiter- und Hilfsbeamten-Verhältnis verbrachte Zeit für das Ruhegehalt in Anrechnung komme. Auch

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

die Beamtenwitwen sollen berücksichigt werden. Die Kosten dieser Maßnahmen sollen in einer Weise Deckung finden, welche die Steuerkraft des Landes nicht übermäßig anspannt und daß auch auf den seitherigen Zuschuß aus allgemeinen Staatsmitteln zur Eisenbahnschuldentilgungskasse gegriffen werde.

Nach einem eigehenden Referat des Abg. Dr. Wilckens hierüber wird der Antrag der Fraktion fast einstimmig angenommen mit einem vom Stadtschulrat Dr. Sickinger beantragten Zusatz, wonach die Hauptlehrer und Hauptlehrerinnen an den Volksschulen in den Gehaltstarif an entsprechender Stelle eingereiht werden.

Hofrat Alfred Maul. (Von Stadschulrat Dr. Sikkinger in der Karlsr. Ztg.) Schluß:

Mauls Persönlichkeit war zu solch erfolgreichem Wirken wie geschaffen. Eine Erziehernatur von Gottes Gnaden, bis in seine letzten Lebenstage an der eigenen Vervollkommnung rastlos arbeitend, unermüdlich Fremdes und Neues prüfend, ohne Zagen und selbstlos das bereits erreichte Gute dem erprobten Bessern opfernd, mit köstlichem Humor und mit feinem Gefühl für die Bedürfnisse und die Behandlung der Jugend begabt, klar erkennend, daß, wer beim Widerstreit der Ansichten und der Unvollkommenheit der Verhältnisse greifbare Erfolge erzielen will, Selbstzucht üben und sich mit dem jeweils Erreichbaren begnügen muß — hat Maul lehrend und lernend das zu erstrebende Ziel und die zu diesem Ziel führenden Wege mit zunehmender Sicherheit erkannt und als eine jener Persönlichkeiten, von denen Kraft und und Begeisterung ausgeht, es verstanden, einen zusehens größer werdenden Kreis von Mitarbeitern um sich zu scharen, die verständnisvoll auf dem gewiesenen Wege vorwärts strebten und in regem Verkehr mit ihrem Führer bleibend stets neue Anregung von ihm empfingen und ihm fortgesetzt Anregung zu neuen Versuchen gaben. Dieses wechselseitige Geben und Nehmen schuf jenen festen Zusammenhalt zwischen dem Meister und seinen Jüngern, der die sicherste Gewähr für eine ersprießliche Gemeinschaftsarbeit bietet. Zeugen dieses schönen in aufrichtiger Ergebenheit und herzlichem Wohlwollen begründeten freundschaftlichen Verhältnisses waren die Versammlungen der badischen (oberrheinischen) Turnlehrerschaft, ferner die jedem Teilnehmer unvergeßlichen Feiern des 25jährigen Bestehens der Großh. Turnlehrerbildungsanstalt und des 70. Geburtstages des Meisters.

Von den außerhalb der Person Mauls liegenden Faktoren die dessen Lebenswerk förderten, verdienen drei namentlich hervorgehoben zu werden. Zunächst das vertrauensvolle Entgegenkommen der Oberschulbehörde, welcher der Direktor der Turnlehrerbildungsanstalt unmittelbar unterstellt ist. Von dem sicheren Gefühl geleitet, durch die Berufung Mauls den rechten Mann an den richtigen Platz gestellt zu haben, hat die Behörde ihm vom Anfang an das vollste Vertrauen geschenkt und seiner auf- und ausbauenden Tätigkeit den freiesten Spielraum gelassen. Wiederholt hat dies Maul rückhaltslos und dankbar anerkannt. Kein anderer in ähnlicher Stellung hat aber auch das in ihn gesetzte Vertrauen in höherem Maße gerechtfertigt. Sodann wurde Maul in seiner erfolgreichen Tätigkeit aufs wirksamste unterstützt durch seinen Assistenten Leonhardt, der in 22jähriger treuer Mitarbeit die Lehren und Forderungen des Meisters bei der Ausbildung der Turnklassen des Gymnasiums mit seltener Energie und glänzendem Erfolge in die Wirklichkeit umgesetzt und dadurch dem Ruf der badischen Turnschule mächtigen Vorschub geleistet hat. Mit wehmutsvollem Danke sei endlich gedacht der treu besorgten Gattin, die durch ihr feines, warmfühliges Verständnis für das Wesen und die Ideen des Meisters dessen an furchtbarer Arbeit so reichen letzten Lebensjahre beglückend und sonnig zu gestalten verstanden hat.

Mauls Persönlichkeit und Wirken bildet einen Markstein nicht bloß in der Geschichte des badischen Schulturnens, sondern in der Entwicklungsgeschichte der Leibesübungen überhaupt. Was ihm diese Stellung in der Turngeschichte anweist, hat bei der 1894 abgehaltenen Feier des 25jährigen Jubiläums der badischen Turnlehrerbildungsanstalt ein objektiver und sachkundiger Beurteiler, der Vorstand der Königlich Württembergischen Turnlehrerbildungsanstalt, Professor Keßler in Stuttgart, mit folgenden Worten gekennzeichnet:

„Dank meiner dienstlichen Stellung habe ich in den letzten Jahren nun auch verschiedentlich Gelegenheit gefunden, Schulturnen und Schulverhältnisse weitum in deutschen Landen näher kennen zu lernen. Aber das, was mir schon in den ersten Jahren unseres Bekanntseins an dem Herrn Jubilar als groß und bewundernswert erschien, ist mir im Anschauen und Beobachten des weiteren nicht etwa kleiner und bedeutungsloser geworden; im Gegenteil, nach den vielseitigeren Beobachtungen, nach den reicheren Erfahrungen erscheint mir das alles nur noch größer und bewundernswerter: ich meine jene souveräne Beherrschung des gesamten Uebungsstoffes, jene glückliche Hand in der Gliederung und Teilung der turnerischen Gesamtaufgabe, jene Sorgfalt, Sicherheit und Feinheit in der Behandlung und Entwicklung der einzelnen Uebungen, jenes künstlerisch vollendete Können in der Verknüpfung der Elemente und einfachen Formen zu lebensvollen und lebenswarmen Gruppen, und vergessen wir nicht eine der Hauptsachen, jene meisterhafte Art in der Anfassung und Behandlung seiner Schüler: ernst und strenge, wie es sich gerade im Turnen besonders ziemt, aber bei allem Ernst und aller Strenge reich an versöhnender Liebe, reich an köstlichem erquickendem und erfrischendem Humor, reich an herzgewinnender Freundlichkeit."

Die in diesen Worten zum Ausdruck kommende universelle und hervorragende Bedeutung Mauls spiegelt sich auch wieder in der glänzenden Anerkennung seiner Verdienste in allen Kreisen, in denen ihm zu wirken beschieden war. Maul ist Ehrenvorsitzender des Badischen Turnlehrervereins, des Karlsruher Turngaues und der Deutschen Turnerschaft, Ehrenmitlied des X. Deutschen Turnkreises, der Baden, Elsaß-Lothringen und die Pfalz umfaßt, ferner des Deutschen Turnlehrervereins, des Schweizerischen Turnlehrervereins, des Eidgenössischen Turnerbundes, des Belgischen Turnerbundes, sowie vieler anderer Korporationen. Sein Landesfürst, Großherzog Friedrich I., dessen Hinscheiden er schwer empfunden, hatte ihm dadurch sein besonderes Vertrauen bewiesen, daß er ihm die turnerische Ausbildung seiner Kinder anvertraute. An Orden und Ehrenzeichen erhielt Maul das Ritterkreuz I. Klasse des Zähringer Löwens 1871 (mit Eichenlaub 1892), den Königl. Preußischen Kronenorden IV. Klasse mit rotem Kreuz auf weißem Feld am Erinnerungsband 1872, das badische Erinnerungskreuz 1871 die Kriegsdenkmünze am Nicht-Kombattantenband 1872; diese Auszeichnungen waren ihm für die 1870/71 als Inspektor des in den Räumen der Turnlehrerbildungsanstalt eingerichteten Lazaretts verliehen worden. Zu Neujahr 1900 wurde er mit dem Titel „Hofrat" und 1906 bei der Feier der goldenen Hochzeit des Großherzogpaares durch Verleihung der Friedrich-Luisen-Medaille ausgezeichnet.

An Maul hat sich die der deutschen Turnerei innewohnende Zauberkraft, ihre Jünger zu befähigen, „jung zu bleiben, um alt zu werden", in seltenem Maße bewährt. Hat doch Maul gerade seine reifsten und im Ausdruck prägnantesten Arbeiten im letzten Jahrzehnt seines Lebens verfaßt. Erst zu Ostern dieses Jahres, da er eben einen Turnkurs begonnen hatte, wurde ihm die schmerzliche Gewißheit, daß seine Lebenskraft zu schwinden beginne. Mit um so größerem Eifer suchte er noch die begonnenen Arbeiten zu Ende zu führen. Dies ist ihm jedoch nur teilweise gelungen. Am 12. Oktober erlag er, nachdem er nur noch wenige Tage ans Krankenbett gefesselt, im Alter von 79½ Jahren einer Herzlähmung.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Beisetzung am 14. Oktober brachte zum ergreifenden Ausdruck, welche Lücke der Tod des Meisters gerissen. Von nah und fern waren die Schüler und Freunde herbeigeeilt, um dem Toten die letzte Ehre zu erweisen. Auch ein Vertreter Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs war erschienen. Hofprediger Fischer entwarf in tiefempfundener Gedächtnisrede ein lebenswarmes Charakterbild des Entschlafenen. Am Grabe selbst legte als erster der Direktor des Oberschulrats, der hervorragenden Verdienste des Verblichenen gedenkend, namens der Behörde einen Kranz nieder. Sodann folgten in unabsehbarer Reihe die Vertreter der Korporationen, um ihrem Führer und Freunde ein letztes Lebewohl nachzurufen, mit dem Gelöbnis, treue Hüter und Förderer seines köstlichen Erbes sein zu wollen. In einer nach der Trauerfeier abgehaltenen Versammlung wurde die Anregung dem verehrten Altmeister der Turnerei am Oberrhein auf der Stätte seines nahezu vier Jahrzehnte umfassenden Wirkens ein Denkmal zu errichten mit großer Begeisterung aufgenommen. Auf diesem Wege wird Tausenden seiner Schüler und Verehrer die willkommene Gelegenheit geboten, dem Heimgegangenen den letzten Tribut den Dankes und herzlicher Zuneigung abzustatten.

Vom Oberland. „Durch ordentlich Haushalten werden die Kammern voll." Dieses Motto findet sich auf dem Titelblatt eines Buches, das ich wahrlich nicht mehr missen möchte; macht mir doch dieser Hausfreund das sonst trockene Geschäft des Aufschreibens der Einnahmen und Ausgaben zum Vergnügen. Willst du, lieber Kollege, dir nicht auf diesen papierenen guten Kameraden beschaffen? Wenn ja, so bestelle dir bei Bertold Pokraniz i. Hannover „Wirtschaftsbuch für deutsche Beamte" und „Wirtschaftsbuch f. deutsche Beamtenfrauen." Für 2 Mark 50 Pfennig circa erhälst du beide Bücher. Was dieselben auszeichnet, ist die äußerst praktische Einrichtung, daß infolge von Anwendung von nebeneinander gereihten Position klare Uebersicht geschaffen wird. Außer in der Hauptrubrik für Ausgabe erscheint der Posten nochmals in irgend einer Position. Man ist dadurch in der Lage, jeden, zeitlich vielleicht auch weit zurückliegenden, Eintrag sicher und rasch wieder zu finden. Und besonders interessant gestaltet sich die Sache dadurch, daß zu jeder Zeit des Jahres übersehen werden kann wieviel in der einzelnen Position, z. B. für Haushalt, Versicherungen, Taschengeld, Reisen, Kleider, etc. verausgabt wurde, oder wie stark man bei den Einlagen in die nächste Sparkasse beteiligt ist. Und welche Ueberraschungen bieten sich manchmal bei Vergleichung mit dem entsprechenden Betreffnis eines früheren Jahres! Aehnlich verhält es sich mit dem Buche der „besseren Hälfte". Zu jeder Zeit kann ersehen werden, welche Anforderungen z. B. Fleisch, Licht etc. oder gar Caviar, Austern, Champagner an das Wirtschaftsgeld der Frau machten. Bist du, lieber Kollege, Freund vom Führen eines Tagebuches, so findest auch die Anlage hiefür, wie auch für unberichtigt gebliebene Posten in dem Buche. Und erst das Verzeichnis für erworbene Wertpapiere!! Auch Belehrungen über Steuererklärung und Postangelegenheiten, ferner Zins-, Maß-, Gewichts- und Münzvergleichungstabelle, Zeitunterschiede zwischen mitteleuropäischer und Ortszeit, Zeitangabe der Eisenbahnfahrpläne und anderer und eine Belehrung über den Preußischen Beamtenverein sind vertreten. Kurz und gut: greif zu, es wird dich nicht gereuen!

Sozialdemokratische Jugendorganisation. Dem „Bad. Beobachter" wird geschrieben: „Die politische und religionsfeindliche Organisation der Arbeiterjugend wird von den Sozialdemokraten nun auch nach Süddeutschland getragen. Im heurigen November hat sich in München, nach Mitteilung der dortigen sozialdemokratischen Organe der Zusammenschluß der „jungen Proletariersöhne" vollzogen. Erweiterung des Wissens und gesellige Unterhaltung besonders mit Gesang, ist das Programm dieser Vereinigung. Leider ist in der sozialdemokratischen Erziehungskunst aber überall Einseitigkeit zu finden. Das hat sogar ein sehr freisinniger Lehrer von Berlin, Johannes Tews zugestehen müssen, als er eingehender die sozialdemokratische Erziehung besprach. Er schrieb, daß ihre Belehrung immer atheistischen, d. h. gottesleugnerischen Charakter hat. Und auch die Unterhaltung, der Gesang, bleibt nicht frei vom Kirchenhasse. So enthält ein sozialdemokratisches Jugendliederbuch u. a. die Verse:

Fort mit der alten Muckerei,
Die nur den Kopf verdreht!
Es singt sich noch einmal so frei!
Wenns frisch von Herzen geht;
Wenn jeder treu das Seine tut,
Geht ohne Pfaffen alles gut."

Und weil die roten Brüder nicht einmal mehr den Namen unseres Herrgotts hören wollen, haben sie das schöne Lied „Es ist bestimmt in Gottes Rat" umgedichtet:

„Es ist bestimmt des Lebens Pfad,
Daß man vom Liebsten was man hat muß scheiden."

Mögen aus diesen Beispielen alle Eltern sehen, was die sozialdemokratische Jugendorganisation letzten Endes bezweckt!"

Kinderspielplätze. Unsere Stadtjugend muß viele Naturfreuden entbehren, die unsern Landkindern von den ersten Lebensjahren an in Hülle und Fülle zufließen. Es verdient daher Anerkennung, wenn die Stadtverwaltungen dem Spielbedürfnis unserer Kleinen etwas entgegenkommt. Unsere badische Residenz gibt ein gutes Beispiel. Auf dem alten Friedhof, im Beiertheimer Wädchen, im Sallenwäldchen, in der Rüppurrer-, Ettlinger und York-Straße, auf dem Sonntag-, Friedrichs-, Archiv- und Festplatze sollen im nächsten Frühjahr wieder Sandspielplätze für Kinder angelegt werden.

Deutsches Reich.

Preußen. In Kassel tagte der allgemeine Kongreß für Frauenbildung. Einen sehr wichtigen Punkt der Verhandlungen bildete am zweiten Kongreßtage unter den Fragen der äußeren Schulorganisation die des gemeinsamen Schulbesuchs von Knaben und Mädchen, für den zunächst Frau Marianne Weber (Heidelberg) eintrat, indem sie in glänzender Rede darauf hinwies, daß die Koedukation in vier Fünftel der Volksschulen Deutschlands Tatsache sei, auch in Schottland, Holland, Schweden, Norwegen, Italien, Rußland üblich sei; in den Vereinigten Staaten gingen 98 Prozent aller Kinder in beidgeschlechtliche Schulen. Dafür sprächen wissenschaftliche und ethische Momente, die Schule müsse in dieser Beziehung ihr Vorbild in der Familie sehen. Auf sexuellem und moralischem Gebiete könnten keine ernsten Gefahren entstehen, weil da die bestehende Spannung gemildert und überhaupt die Sitten veredelt würden, der gegenseitige Wettbewerb aber nur günstig wirke. Von insgesamt 485 Mädchen, die in Deutschland in Knabenschulen unterrichtet würden, seien 265 an Schulen in Baden, wo man zuerst vorangegangen sei und die meisten Erfahrungen gesammelt habe; dort hätten sich von 20 Gymnasialdirektoren 17 zustimmend, zwei abwartend und einer (Mannheim) ungünstig über die Koedukation ausgesprochen. Der Vortrag soll wie auch die übrigen im Druck erscheinen. Frl. Oberlehrerin Winkler (Münster) und Frl. Landmann (Danzig) brachten namens der katholischen Lehrerinnen die grundsätzliche Ablehnung der gemeinsamen Erziehung von Knaben und Mädchen zum Ausdruck. Nach lebhafter längerer Diskussion nahm die Versammlung folgenden Antrag an:

Die am 12. Oktober in Kassel tagenden Frauen erklären den gemeinsamen Unterricht von Knaben und Mädchen für eines der zweckmäßigsten Mittel, sowohl zur Lösung der Frage höherer Frauenbildung als auch zur Entwicklung verfeinerten Beziehungen der Geschlechter. Sie fordern die Zulassung von Mädchen zu den höheren Knabenschulen nach dem Vorbild mehrere deutscher Bundesstaaten wie Baden, Württemberg, Hessen, Elsaß-Lothringen, Sachsen usw., zunächst vor allem an denjenigen Orten, die den Ausbau der

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

höheren Mädchenschulen durch die Errichtung von Vorbereitungsklassen für das Universitätsstudium nicht ermöglichen können oder wollen. Allerdings vertreten sie den Standpunkt, daß die Norm des gemeinsamen Unterrichts erst dann erreicht ist und sein erziehlicher Einfluß für Mädchen und Knaben erst dann voll zur Geltung kommen kann, wenn an gemischten Schulen auch Lehrerinnen wirken.

Hessen. (Schulvisitationen). Eine wichtige Verfügung bezüglich der Kreisschulkommissionsprüfungen erlassen welche gewöhnlich alle drei Jahre in den Klassen stattfanden. Das Ministerium hat darüber folgendes verfügt: Die in § 8 der Instruktionen für die Kreisschulkommissionen vom 21. September 1874 vorgesehenen periodisch wiederkehrenden Visitationen werden aufgehoben. 2. Die Untersuchungen der Volksschulen werden für die Zukunft zerfallen a) in Visitationen; b) in Schulbesichtigungen. Die Visitationen sollen dazu dienen, in jedem Jahre einige Schulen oder Schulklassen des Kreises, die der Vorsitzende der Kreisschulkommission durch eigene Anschauung näher kennen zu lernen wünscht, einer gründlichen Untersuchung zu unterwerfen. Hierbei sollen aber nicht nur solche Schulen in Betracht kommen, deren Leistungen nach den Wahrnehmungen des Kreisschulinspektors billigen Anforderungen nicht entsprechen. Die Auswahl wird vielmehr so zu treffen sein, daß in jedem Jahre auch solche Schulen untersucht werden, deren Leistungen der Kreisschulinspektor als befriedigend, gut oder sehr gut bezeichnet. 3. Der in § 2 der Instruktion für die Kreiskommissionen vorgesehene Bericht über den Zustand des Schulwesens des Kreises ist in Zukunft alle zwei Jahre zu erstatten. Dem Berichte sind die Ergebnisse der Visitationen und die Wahrnehmungen des Kreisschulinspektors bei den Besichtigungen zu Grunde zu legen.

Ausland

Schweiz. Was die helvetische Republik für die Volksbildung leistet, könnte manch größerem Staate zum Vorbilde dienen. Im verflossenen Jahre wendete die kleine Schweiz für das Unterrichtswesen 61 160 000 Fr. auf. Dazu leisteten die Gemeinden 30 300 000, die einzelnen Kantone 2 581 000 und der Bund rund 5 Millionen. Von obigen 61 610 000 wurden für die Primarschulen 40 160 000 Fr. ausgegeben, für die Sekundarschulen 5 850 000, für Fach- und Gewerbeschulen 3 940 000, für Gymnasien 3 940 000 und für Universitäten 385 000 Fr. Auf den Kopf der Bevölkerung treffen 19 Fr. für das Bildungs- und 14 Fr. für das Militärwesen.

Oesterreich. Eine Organisation der katholischen Lehrer aller Länder. Als in Italien Freimaurer, Sozialdemokraten und Freisinnige sich verbanden um mit ihrem Treiben, mit einer Flut von Verleumdungen die schmutzige „Antiklerikale Kampagne" zu beginnen, beschloß die Vereinigung Nicolo Tomaseo in Mailand, die größte Vereinigung der katholischen Lehrer Italiens, einen Aufruf an alle katholischen Lehrer in Italien zu versenden, mit der Bitte, einen großen italienischen Lehrerverband zu gründen. Diese Initiative sollte gute Früchte tragen, denn der Herausgeber der periodischen Schrift „Scoula populare catolica di Trento" (Katholische Volksschule in Trient), Herr Emil Pallaver, ergriff sofort diese Idee und plante eine große Aktion, nämlich die Vereinigung aller katholischen Lehrer Oesterreichs in einem großen „Allgemeinen katholischen Lehrerverband„. Mit Rücksicht auf die Nationalitätenfrage in Oesterreich schlägt Herr Emil Pallaver vor, zuerst „Ortsgruppen" zu gründen mit der eigenen Landessprache; diese Ortsgruppen würden dann in „nationale Förderationen" vereinigt (z. B. tschechische nationale Vereinigung der katholischen Lehrer; slovenische nationale Vereinigung der katholischen Lehrer; deutsche nationale Förderation der katholischen Lehrer); diese nationale Förderationen münden in einen Landesbund der katholischen Lehrer, die verschiedenen Landesbünde schließlich werden in den „Allgemeinen katholischen Lehrerverband Oesterreichs" vereinigt Die „Nicolo Tomaseo"-Vereinigung begrüßte den Plan des Herrn Pallaver aufs freudigste und regte die Gründung einer internationalen Vereinigung der katholischen Lehrer an. Auch der österreichische Katholikentag hat sich mit diesem Plane beschäftigt.

Verschiedenes.

„Kosmos und Volksbildung." Ein Leser unseres Blattes schreibt uns: Man gestatte mir den Artikel über die Zeitschrift „Kosmos" in Nr. 48 dieser Zeitung noch folgendes beizufügen. Im Novemberheft des „Kosmos" steht ein Artikel, „Entwicklungslehre und Volkserziehung" betitelt, der allem Anschein nach die Schulideen dieses Vereins der „Naturfreunde" klarlegen soll. Es soll darin die Grundlage gegeben sein, auf der die Zukunftsschule aufgebaut werden soll. Nicht das Christentum soll die Richtlinien zur Erziehung geben, nicht der Offenbarungsglaube soll uns über das Woher und Wohin des Menschen unterrichten, sondern die Biologie, die Entwicklungslehre, die ja zur Welt und Lebensauffassung des Monismus führe, solle die Antwort auf die Fragen geben. Durch die Biologie solle der Mensch erfahren, wie alle Lebewesen von den Infusorien bis zum Menschen sich entwickelt haben. Der Mensch solle erkennen, wie diese Entwicklung heute noch ihre Fortsetzung habe in der Kulturentwicklung der Menschheit. Auf dieser Stufenleiter der Entwicklung weiter in die Höhe zu steigen, sei die Hauptlebensaufgabe des Menschen. Jeder Unterricht müsse deshalb überall auf dies erstrebte Ziel hinweisen. Man kann sich denken, daß Häckels Welträtsel und Lebenswunder diese Arbeit schon verrichten werden. Wie eine solche Erziehung wirken wird, welches ihre Resultate sein werden, kann man sich lebhaft vorstellen.

Aus all dem geht aber mit Klarheit hervor, welche Tendenz die Zeitschrift „Kosmos" hat. Daß sie den Zweck hat. Häckels Lehre, den Monismus zur Geltung zu bringen, darüber kann heute kein Zweifel mehr bestehen; kann man doch beinahe auf jeder Seite diese Absicht herauslesen. Daß bei dieser Aufgabe die Kirche sicherlich nicht zu kurz kommt, ist selbstverständlich. Ueber die Tatsache, daß einem Schriftsteller mangelhaftes Denken vorgeworfen wird, einfach deshalb weil er dem Jesuitenorden angehört, darüber darf man sich nicht wundern. (Siehe „Ks." 1907 Heft 8 Seite 246.) Was für ein Geist den „Kosmos" also beherrscht, das glaube ich zur Genüge dargetan zu haben. Für einen jeden, der auf dem Boden des positiven Christentums steht, besonders aber für einen Lehrer gibt es nur eine Verhaltungsmaßregel:

Heraus aus dem „Kosmos"! A.B.

Wie lang soll eine Unterrichtsstunde sein? Dr. med. Ludwig Wagner in Idar nennt im Anhange seiner Bearbeitung des Buches von Maria v. Manacéine „Die geistige Ueberbürdung in der modernen Kultur" die allgemein üblichen Lektionen von der Dauer einer Stunde „einen gedankenlos übernommenen Unfug aus alter Zeit". Er führt zur Begründung die Ergebnisse der von Psychologen angestellten Untersuchungen an, die übereinstimmend ergeben, daß die Fähigkeit, aufzumerken, bei jüngeren Kindern nach 20, bei älteren nach 30 Minuten bereits erschöpft ist. Unter Berücksichtigung des Umstandes, daß ein Teil der Lektion nicht eigentlich zum Unterricht, sondern zu anderen Zwecken (Wiederholung, Einübung) verwand wird, kommt Wagner zu dem Ergebnis, daß eine Dauer von 45 Minuten das hygienisch noch zulässige Maximum sei, über das unter keinen Umständen hinausgegangen werden solle, und daß für kleine Kinder halbstündige Lektionen zu empfehlen seien.

Verein für christliche Erziehungswissenschaft. Die süddeutsche Gruppe hat zur Vereinfachung der Werbearbeit und der ersten geordneten Geschäftsabwicklung eine Geschäftsstelle bei Lehrer Weigl in München, Erhardstraße 30/0, eingerichtet. Von dort sind Auskünfte über den Verein und die Statuten desselben zur Orientierung über Ziele und Aufgaben der neuen Gesellschaft zu erhalten. Auch die Mitgliederbeiträge (Mindestbetrag 3 Mark ab Sommer 1908 mit einem Zuschlag für die süddeutsche Gruppe voraussichtlich 5 Mark pro Jahr, einmaliger Beitrag 100 Mark) werden dort entgegengenommen. In München hat sich bereits eine Ortsgruppe des Vereins für

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

christliche Erziehungswissenschaft gebildet, die eine Reihe praktischer Arbeiten in Angriff nahm. Eine dieser Aufgaben ist die Ausprobung der Försterschen Ideen, die in den Büchern ‚Jugendlehre' und ‚Charakter und Schule' niedergelegt sind, in verschiedenen Schulformen. Eine weitere dankbare Aufgabe ist die Prüfung und Weiterverarbeitung der von Direktor Ludwig Auer in seiner Erziehungslehre ‚Erziehung zur christlichen Freiheit' niedergelegten Anregung und Vorschläge.

Verein für christliche Erziehungswissenschaft.

Büchertisch.

Kümmel, Konrad: Sonntagsstille. Herder, Freiburg. Drittes Bändchen: **Hinauf nach Sion:** I. Fastenbilder 1.80 Mk. II. Osterbilder 1.80 Mark.

Hlatky, Eduard: Weltenmorgen. Herder, Freiburg. 4.40 Mark.

von Doß, P. **Adolf: Die weise Jungfrau.** Herder, Freiburg. 2.40 Mark.

Stolz Alban: Edelsteine aus reicher Schatzkammer. Eine Sammlung schöner Stellen, ausgewählt von Professor Heinrich Wagner. Herder, Freiburg, 1.80 Mark.

Huonder S. J. Anton: Der Findling von Hongkong. (Aus fernen Landen 23 Bändchen.) Herder, Freiburg. 80 Pfg.

Spillmann S. J. Joseph: Die Wunderblume von Woxindon. 2 Bände. Herder, Freiburg. 4 Mark.

Bibliothek deutscher Klassiker, von Dr. Hellinghaus. Herder, Freiburg. Jeder Band gebunden 3 Mark.

I. Band: **Kolpstocks Werke. — Der Göttinger Dichterbund.**

II. Band: **Lessing und Wieland.**

III. Band: Ausgewählte Werke von **Herder, Claudius, Bürger** und Jean Paul.

Spillmann S. J. Joseph: Aus fernen Landen. Herder, Freiburg.

3. Bändchen: **Die Marienkinder,** von Spillmann, 60 Pfg.

4. Bändchen: **Maron, der Christenknabe aus dem Libanon,** von A. v. B. 60 Pfg.

15. Bändchen: **Die Schiffbrüchigen,** von Spillmann. 60 Pfg.

Spahn, Dr. Martin, Der Kampf um die Schule in Frankreich und Deutschland. Kösel, Kempten. Preis 70 Pfg.

Mey, Gustav: Meßbüchlein für fromme Kinder. Herder, Freiburg. 30 Pfennig.

Pfaff, Max: Kirche, Kapelle und Friedhof. Herder, Freiburg. 30 Pfg.

Hofmann, Katharina: Der Lindenmüller. Herder Freiburg. 2 Mark.

Bourdon, Mathilde: Das Leben wie es ist. Herder, Freiburg. 1.80 Mark.

Ender, Anton: Lehrbuch der Kirchengeschichte. Herder, Freiburg. 2.50 Mark.

Haidacher Dr. Sebastian: Des hl. Johannes Chrysostomus Büchlein Ueber Hoffart und Kindererziehung. Herder Freiburg. 2.50 Mk.

Hettinger Dr. Franz: Apologie des Christentums. IV. Band. Herder, Freiburg. 4.40 Mark.

Ries, Dr. R. von: Wandkarte von Palästina. Herder, Freiburg. Roh in zwei Blättern mit Umschlag 3.60 Mark.

Das Trappisten-Missionskloster Mariannhill, gesammelt von einem Ordenspriester. Herder, Freiburg. 4.50 Mark.

J. H. Keim: Geistliches A B C für die christliche Familie. Herder, Freiburg. 1.70 Mark.

Redeatis: Dornröschen, 1.20 Mark, **Saat und Ernte,** 1 Mk.; beide Herder, Freiburg.

Aus der Literatur.

Dornröschen und andere Erzählungen für junge Mädchen. Von Redeatis. Zweite verbesserte Auflage. Mit einem Titelbild. 8° (VI und 150) Freiburg 1907, Herdersche Verlagshandlung. Mk. 1.20; geb. in Leinwand Mk. 2.—

Saat und Ernte und andere Erzählungen für junge Mädchen. Von Redeatis. Zweite verbesserte Auflage. Mit einem Titelbild. 8° (VI und 128) Freiburg 1907, Herdersche Verlagshandlung Mk. 1.—; geb. Mk. 1.80.

Die beiden Bändchen, die in erster Auflage unter anderem Titel erschienen waren (Nr. 1: Das Papageikleid, Nr. 2: Das häusliche junge Entlein und andere Geschichten), sind zur Lektüre für junge Mädchen in angehenden jungfräulichen Alter bestimmt. Jedes Bändchen enthält vier Erzählungen, die dem Interessenkreise junger Mädchen entnommen und ihrem Verständnis angepaßt sind. Sie sollen nicht, wie die gewöhnliche fade Backfischlektüre, dem bloßen Zeitvertreib dienen, sondern in gefälliger, ansprechender Form eine sittliche Idee zum Ausdruck bringen und so veredelnd auf Geist und Gemüt der Leserinnen wirken. Alle die Eigenschaften und Tugenden, welche den schönsten Schmuck des jungen Mädchens bilden: Arbeitssamkeit und häuslicher Sinn, Liebe zur Einsamkeit und zum weltfernen Leben, echte Natürlichkeit, werktägige Barmherzigkeit und wahre Gottesfurcht, Liebe zu den Eltern und Geschwistern, werden in diesen Erzählungen verherrlicht, aber nicht schematisch und im Tone aufdringlicher, lehrhafter Tendenz, sondern in gut erfundenen, vom zarten Hauche der Poesie berührten Geschichten, denen auch Erwachsene gerne lauschen mögen. Sie sind nicht dem Reiche der Phantasie, sondern dem wirklichen Leben mit all seinen Freuden und Leiden, Tugenden und Fehlern entnommen und sollen auch wieder dem Leben dienen, d. h. die Liebe zu allem sittlich Guten und wahrhaft Religiösen einflößen. Mit feinem Verständnis ist die kleine Welt des jugendlichen Mädchenherzens gezeichnet und der Segen der christlichen Erziehung, die den Keim des Guten zur schönsten Entwicklung bringt, geschildert. Die Sprache ist kindisch-natürlich ,aber flüssig und gewagt. Jedes Bändchen ziert ein gutes Bild, das einen Vorgang aus der Titelerzählung zur Darstellung bringt. Auch die sonstige Ausstattung dürfte den Beifall des Leserpublikums finden. Als Geschenkgaben zu festlichen Gelegenheiten werden die Erzählungen von Redeatis sehr willkommen sein, wie sie sich auch besonders zur Aufnahme in die Bibliotheken von höheren Mädchenschulen, Pensionaten usw. empfehlen.

Geistliches A B C für die christliche Familie nebst Familienchronik. Von Johann H. Keim, Pfarrer. Mit Approbation des hochw. Herrn Erzbischofs von Freiburg. Mit einem Titelbild. 8° (XII und 208) Freiburg 1907, Herdersche Verlagshandlung. Mk. 1.70; geb. in Leinwand Mk. 2.50.

Unter den verschiedenen Büchern, die das christliche Familienleben behandeln, zeichnet das „Geistliche ABC" von Keim sich durch Leichtfaßlichkeit, allgemeine Brauchbarkeit, markigen Inhalt und gefällige Darstellung aus. Es enthält 25 Lesestücke, Unterweisungen über die Grundpfeiler des Familienglücks, über die Tugenden christlicher Eheleute und Kinder, über die Gefahren und Schaden des derzeitigen Familienlebens, über das ewig schönste Familienideal, die heilige Familie in Nazareth. Der Verfasser würzt seine Belehrungen und Mahnungen durch Erzählungen, Beispiele, Gleichnisse, Schriftstellen, Sprichwörter derart, daß das Büchlein sicher wiederholt mit ebensoviel Vergnügen als Nutzen gelesen werden wird. Eine willkommene Beigabe sind Formularien zu einem Familienbuch und genügender Raum zu einer Familienchronik. Wer angehenden Eheleuten ein bescheidenes Geschenk darbieten will, wird mit dem „Geistlichen ABC" Freude bereiten und Nutzen stiften.

Kinderlieder von Wilhelm Ruland. Illustriert von Lothar Meggendorfer. 1.—10. Tausend. Neurode 1908, Verlagsanstalt Dr. Eduard Rose. Ein taufrisches, herziges Buch! Der Verfasser, Hofrat Dr. Wilhelm Ruland in München, vormaliger Erzieher königlicher Prinzen, gibt sich als feinfühliger Kenner und Künder der Kinderwelt. Der ewigjunge Zeichenstift unseres Münchner Altmeisters Lothar Meggendorfer hat jedes der fünfzig sinnigen und innigen Gedichte mit gleich liebevoller Hingebung illustriert. Scherz und Ernst wechseln in glücklicher Reihenfolge, von Herzen kommend und zu Herzen gehend. Hebt der Dichter hier und da einmal den Mahnfinger, so geschieht es in so wohlerwogener als wohltuender Unaufdringlichkeit .Auf die äußere Ausstattung des schmucken Büchleins, das auf der Widmungsseite den Namen des Prinzen Luitpold, des künftigen Bayernkönigs, trägt, hat der Verlag sichtlich besondere Sorgfalt verwendet. Der Preis von 3 Mk. ist wohlfeil zu nennen.

Roschkowski W., Hauptlehrer, Die Weihnachtsfeier in der Schule und Kirche. Eine Sammlung von Festspielen, Gedichten, Wechselgesprächen, Liedern mit Noten etc. 2. vermehrte und verbesserte Auflage. Preis 1.80 Mark. **Lissa i. P., Friedrich Ebbeckes Verlag,** G. m. b. H.

Die Neuauflage des Buches ist über noch einmal so umfangreich als die frühere. Der Verfasser hat eine überreiche Fülle Stoffes in das Bändchen gefaßt. Besonders hervorzuheben ist, daß dem Buche zwei vollständige Ausführungen, sowie ein Notenanhang mit neuen Weihnachtsliedern beigegeben sind. Der Verfasser ist offenbar ein gläubiger, frommer Nichtkatholik. Das Buch ist religiösen Inhaltes und trägt den Charakter des gläubigen protestantischen Christentums.

— Als Nr. 7 ihrer bekannten **„Mitteilungen"** versendet die Herdersche Verlagshandlung zu Freiburg im Breisgau in gewohnter vornehmer Ausstattung ihren „Weihnachts-Almanach", der neben den Büchertiteln herlaufend eine Auswahl von Bildern, spannenden Textproben und endlich einen Notizkalender für 1908 enthält. Der Almanach stellt sich jedes Jahr reichhaltiger dar und legt so Zeugnis ab von der rastlos voranschreitenden Tätigkeit des Herderschen Weltauses wie von der steten Bereicherung des katholischen Büchermarktes an Geschenkwerken für alle Alters- und Bildungsstufen. Diese Erscheinung, die noch vor einem Jahrzehnt gehörte Klagen verstummen läßt, ist höchst erfreulich. Das „Ereignis" für die bevorstehende Festzeit ist ohne Zweifel der Abschluß des Herderschen Konversations-Lexikons; die Frucht einer sechsjährigen Vorbereitungs- und ebenselangen Ausführungsarbeit liegt nach allen Richtungen hin ausgereift vor. Möge diese langersehnte Frucht nun auch von recht vielen gepflückt und genossen werden! Im übrigen verweisen wir auf den Almanach selbst, der kostenlos jedem Interessenten zugesandt wird. Eine Durchsicht wird nicht bloß die Frage: „Was schenke ich?" sehr rasch erledigen, sondern auch eine Viertelstunde angenehmster Lektüre und Augenweide verschaffen. Die Einleitung legt dar, wie gerade ein Buch vielen unnützen, wenn nicht gar schädlichen Dingen gegenüber sich ganz besonders für den Weihnachtstisch eignet.

Das Jugendschriftenverzeichnis der Jugendschriftenkommission des Kath. Lehrervereins in Bayern ist wiederum erschienen und kann in Partien zu 100 Exemplaren zum Preise von 2 Mark von Val. Höfling, München, Lämmerstraße 1, bezogen werden. Dasselbe ist wiederum um die Angabe von 150 Werken bereichert; auch die Literatur über die Jugendschriftenfrage ist angegeben. Die Verlagsfirmen sind mit voller Adresse aufgeführt, was die Bestellungen

wesentlich erleichtert. Katholischen Priestern, Familien, Lehrer- und Preßvereinen, besonders aber auch den Buchhandlungen sei die Beschaffung dieses Verzeichnisses warm empfohlen. Die früheren Ausgaben sind schon mit mehr als 150,000 Exemplaren verbreitet.

Dichterstimmen der Gegenwart. Illustr. Monatsschrift für Poesie und Literatur. Herausgegeben von Leo Tepe van Heemstede. Baden-Baden, Pet. Weber, Verlagsbuchhandlung. Bezugspreis auf allen Postanstalten vierteljährlich 1.50 Mark. XXII. Jahrgang. Heft: 3.

Inhalt: Gedichte von L. Krapp, M. Herbert, L. van Heemstede, A. Jüngst, W. Oehl, K. Domanig u. a. — Ottokar Kernstock, von J. Penz. — Lorbeer und Myrte, von W. Bern. — Literaturbrief, von R. Lambrecht. — Alte und neue Bücher. — Mosaik. — Wie sich die „Dichterstimmen" zur religiösen Poesie stellen, von L. v. H.

Kunstblatt: Ottokar Kernstock.

Personalnachrichten aus dem Bereiche des Schulwesens.

1. Befördert bezw. ernannt:

Freund, Margarete, Unterlehrerin in Wertheim, wird Hauptlehrerin in Schonach, Amt Triberg. Jungmann, Ludwig, Unterlehrer am Lehrerseminar I in Karlsruhe, wird Hauptlehrer an der Volksschule daselbst. Krämer, Friedrich, Schulverwalter in Schlageten, Amt St. Blasien, wird Hauptlehrer daselbst. Langenecker, Franz, Unterlehrer in Tiefenbronn, wird Hauptplehrer in Kreenheinstetten, Amt Meßkirch. Münzer, Karl, Unterlehrer in Freiburg, wird Hauptlehrer in Karlsruhe. Mutter, Alfred, Unterlehrer in Eigeltingen, wird Hauptlehrer in Lenzkirch, Amt Neustadt. Reilinsperger, Roman, zuletzt Unterlehrer in Malsch, Amt Ettlingen, wird Hauptlehrer in Mauenheim, Amt Engen. Schuhwerk, Joseph, Schulverwalter in Berau, Amt Bonndorf, wird Hauptlehrer daselbst. Schwab, Baptist, zuletzt Schulverwalter in Ottenhöfen, Amt Achern, wird Hauptlehrer daselbst.

Ferner:

Deimling, Amalie, Engert, Adolf, Haas, Josepha, Homburger, Gabriele, Jockers, Jakob, Lehmann, Friedrich, Schächner, Karl, Scherer, Friedrich, Unterlehrer bezw. Unterlehrerinnen in Karlsruhe werden Hauptlehrer bezw. Hauptlehrerinnen daselbst.

2. Versetzt:

a. Hauptlehrer:

Böhringer, August, von Osterburken nach Karlsruhe. Gerspacher, Remigius, von Rotzingen nach Hochsal, Amt Waldshut. Konrad, Wilhelm, von Pforzheim nach Karlsruhe. Schmidt, Emil, von Boll nach Obermettingen, Amt Waldshut. Stärk, Julius, von Indlekofen nach Karlsruhe. Strobel, Joseph, von Ulm, Amt Oberkirch, nach Karlsruhe.

b. Unständige Lehrer:

Allgaier, Karl, Schulverwalter in Lenzkirch, als Unterlehrer nach Eigeltingen, Amt Stockach. Bühler, Roman, Unterlehrer, von Karlsruhe nach Freiburg. Epp, Hilda, Schulkandidatin, als Unterlehrerin nach Brühl, Amt Schwetzingen. Hempfing, Wilhelm, Zeichenlehrkandidat, zur Stellvertretung an Realschule Bühl. Kimmelmann, Alois, Unterlehrer in Karlsruhe, als Schulverwalter nach Osterburken, Amt Adelsheim. Klippstein, Oskar, Hilfslehrer in Grimmelshofen, als Unterlehrer nach Illmensee, Amt Pfullendorf. Kury, Frida, Unterlehrerin in Brühl, als Hilfslehrerin nach Karlsruhe. Meyer, Georg, als Unterlehrer nach Pforzheim. Neser, Emil, Unterlehrer, von Illmensee nach Pfullendorf. Riester, Konrad, Unterlehrer, von Volksschule Pfullendorf an Bürgerschule daselbst. Sandel, Heinrich, Unterlehrer, von Volksschule Karlsruhe an Lehrerseminar I daselbst. Seiler, Fridolin, Unterlehrer in Karlsruhe, als Schulverwalter nach Ulm, Amt Oberkirch. Steiert, August, Schulverwalter in Schonach, Amt Triberg, wird Unterlehrer daselbst. Süß, Luise, Unterlehrerin, von Schonach nach Wertheim. Vogler, Joseph, Unterlehrer in Karlsruhe, als Schulverwalter nach Indlekofen, Amt Waldshut.

3. Austritt aus dem Schuldienst:

Höllischer, Margarete, Unterlehrerin in Mannheim.

Briefkasten der Redaktion.

—p in R. Wir werden uns noch eingehender erkundigen und Ihnen dann Mitteilung machen. Freundl. Gruß!

An die geehrten Freunde und Abonnenten unseres Blattes. Der zweite Jahrgang unserer Zeitung findet demnächst seinen Abschluß. Wir bitten unsere geehrten Abonnenten, uns auch im neuen Jahre treu zu bleiben und dem Blatte neue Leser zu gewinnen. Für den dritten Jahrgang sind wichtige Verbesserungen des Blattes beabsichtigt.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt: Johns verbesserte „Volldampf"-Waschmaschine von Richard Hennig, Niedersedlitz i. S., bei, worauf wir die verehrl. Leser aufmerksam machen.

Aufführungen für jede Gelegenheit.

Theaterstücke, Couplets, Soloszenen, Männerchöre, Gemischte Chöre, Lebende Bilder, Tanz-Aufführungen, Reden und Toaste,

Kotillon-Touren, Ball-Utensilien, Knallbonbons, Humor. Kopfbedeckungen, Masken, Illuminationslaternen, Dekorations-Artikel, Jux- u. Scherz-Artikel.

Verlangen Sie bitte unseren ausführlichen, reich illustrierten

Führer für Vereins- u. Familienfeste,

der überallhin **gratis** und **franko** versandt wird.

Gustav Richter, Theaterbuchhandlung, Leipzig, Czermaks Garten 3. Telephon 7410.

Buch- & Kunsthandlung
Druckerei Unitas
Bühl i. B.

Anfertigung aller
Druck-Arbeiten
schnell und billig.

Das gute Kommunionkind

von Beining (kleine Ausgabe Mk. 0.75 — große Ausgabe Mk. 1.50) zusammen 60 Auflagen, ist ein vorzügliches Vorbereitungsmittel für die erste heil. Kommunion (Betrachtungen, Belehrungen, Besuchungen, Gebete ꝛc. ꝛc.). Schönes Geschenk. Religionslehrern steht zur Prüfung **ein Exempl. gratis** z. Verfügung. Ueberall erhältlich. Verlag A. Laumann, Dülmen.

Für einen 14jährigen Knaben,

aus guter Familie stammend, welcher infolge einer früheren Krankheit in der geistigen Entwicklung etwas zurückgeblieben ist, sucht man sogleich gegen entsprechende Entschädigung Aufnahme in einer religiös gesinnten katholischen Lehrerfamilie, womöglich im badischen Mittelland, wo er freundlich-liebevolle, aber doch ernste Erziehung und gründlichen Unterricht in den Fächern der Volksschule erhalten könnte.

Anfragen beliebe man an die Expedition dieser Zeitung unter **H. B.** zu machen. Die hochwürdigen Herren Geistlichen sind gebeten, etwa in Betracht kommende Lehrerfamilien auf diese Anzeige aufmerksam machen zu wollen.

Tausende Raucher empfehlen

meinen garantiert ungeschwefelten, deshalb sehr bekömml. u. gesunden **Tabak, eine Tabaks-Pfeife umsonst** zu 9 Pfd. meines berühmten **Förstertabak** für **Mk. 4.25** frko. 9 Pfd. **Pastorentabak** u. Pfeife kosten zus. **M. 5.—** frko. 9 Pfd. **Jagd-Canaster** mit Pfeife **M. 6.50** frko. 9 Pfd. **holl. Canaster** und Pfeife **M. 7.50** frko. 9 Pfd. **Frankfurter Canaster** mit Pfeife kosten frko. **10 Mk.**, gegen Nachnahme bitte anzugeben, ob nebenstehende Gesundheitspfeife oder eine reichgeschn. Holzpfeife oder eine lange Pfeife erwünscht.

E. Köller, Bruchsal i. B.

Fabrik Weltrut.

Herr **Kreisschulinsp. Lichthorn** schreibt: Mit dem von Ihnen wiederholt bezogenen, staunenswert preiswerten und doch sehr angenehm und mild schmeckenden Rauchtabak bin ich so zufrieden, dass ich Ihre Firma und Ihre durchaus reelle Bedienung immer wieder weiter empfehlen werde, wie ich es bereits öfters sehr gerne getan habe.

Schulwandtafeln
aus „Schiefer"
Schulwandtafeln „Excelsior"
„Neueste Erfindung" künstl. Material.
Jede Garantie. — Preisliste frco.
P. Kohler,
Kirchheim-Teck-Württemberg.

Druck und Verlag der Unitas in Bühl (Baden). Für den Inseratenteil verantwortlich: Karl Schindler in Achern.